

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828**

31.10.1828 (Nr. 303)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 303.

Freitag, den 31. Oktober 1828.

Württemberg. — Dänemark. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Rußland. — (Nachrichten vom Kriegsschauplatz.)  
— Türkei. — Cours der Gr. Bad. Staatspapiere.

## Württemberg.

Stuttgart, den 30. Okt. Am 4. Nov. d. J. wird in der hiesigen Stiftskirche, zum Gedächtniß der verewigten Königin Wittwe Charlotte Auguste Mathilde von Württemberg Majestät, Vormittags um 10 Uhr ein Trauergottesdienst gehalten werden.

Ihre königl. Majestäten, die königliche Familie, der königl. Geheime Rath und sämtliche Hof-, Zivil- und Militärbehörden werden demselben anwohnen.

## Dänemark.

Am 18. Oktober traf, nach zweijähriger Reise im Ausland (besonders Schweiz und Italien) der Prinz Friedrich Karl Christian von Dänemark in Altona ein. Die ganze Einwohnerschaft jubelte dem Prinzen unter Kanonendonner entgegen, und eine Reihe von Festlichkeiten war ihm zu Ehren veranstaltet worden, die sich erst mitten in der Nacht mit einer prächtigen Erleuchtung schloß. Auch am folgenden Abend war die Stadt erleuchtet. Am 20. hat der Prinz seine Reise nach Kopenhagen fortgesetzt.

## Frankreich.

Der Moniteur vom 27. Okt. enthält folgenden Auszug aus einem Privatbriefe:

Das gute Einverständnis, das unter den Admirälen de Rigny, Malcolin, von Heyden und dem Obergeneral Maison herrscht, hatte diesen bewogen, jene Herren mit ihrem ganzen Generalstab einzuladen, der allgemeinen Musterung der Brigade des Generals Higonet beizuwohnen, die aus den Linien-Regimentern Nr. 16, 46 und 58 besteht, und womit man das 35te Infanterie-Regiment, das 3te Jäger-Regiment zu Pferde, die Artillerie und das Ingenieur-Korps vereinigt hatte. Um 8 Uhr Morgens waren die Truppen in der schönsten Haltung unter dem Gewehr, und die Waffen, nach sechs Wochen Sivouat, waren in eben so gutem Zustande, als wenn die Soldaten aus den besten Kasernen Frankreichs ausgerückt wären.

Kaum hatte die Musterung begonnen, als Ibrahim Pascha, bloß von seinem Dollmetsch Abro begleitet, sich zu Fuß vor unsern Linien zeigte. H. von Balmy der Sohn, der ihn zuerst erkannte, bot ihm sein Pferd an; Ibrahim ritt hierauf sogleich dem Generalstab zu; er betrachtete die Truppen während der Musterung und die Manöuvres aufs sorgfältigste, indem er an den Obergeneral, an den Chef des Generalstabes, an den General Higonet, beständig Fragen über das richtete, was ihn am meisten interessirte.

Die Sappeurs der Regimenter schienen ihm eine treffliche Einführung. Er sagte, daßer bei den seinigen, nach seiner Ankunft in Aegypten, solche gleichfalls einzuführen gedenke; daß er auch Jäger zu Pferde und Husaren haben wolle. Der Obriste Faudoas bot ihm eine vollständige Jäger-Uniform an, und erhielt als Gegengeschenk einen prächtigen türkischen Säbel. Als H. v. Fitz-James sein Bedauern äußerte, ihm nicht auch, wie der Obriste der Jäger, ein vollständiges Husaren-Costum anbieten zu können, weil er nur das besitze, welches er an habe, sagte Ibrahim: er hätte das Muster im Kopfe, und in Kurzem würde man ein Husaren-Regiment in seiner Armee sehen.

Auf die Musterung folgte ein großes Dejeuner bei dem Obergeneral, dem die Admiräle der drei Mächte, sämtliche Chefs der französischen Armee u. beizuwohnen. Während diesem Frühstück bemerkte man die Geistesgegenwart des Pascha's, die Richtigkeit seiner Antworten auf die an ihn gerichteten Fragen, und den lebhaften, wiederholt bezeyigten Wunsch, vor Europa, in Betreff der Erzeße deren man ihn beschuldigte, gerechtfertigt zu werden. Er sagte mehrmals: er sey öfters, zu Gunsten der Griechen, von den ihm gegebenen Verhaltungsbefehlen abgegangen, und obgleich seine Erziehung ganz militärisch gewesen, obgleich er sein ganzes Leben in den Lagern zugebracht, so wäre doch die Menschlichkeit seinem Herzen nicht fremde.

Ibrahim scheint 40 Jahre alt zu seyn; er ist vom mittlerem Wuchse und wohl beleibt, hat ein lebhaftes Auge, ein pockennarbiges Antlitz, eine geistreiche Physiognomie, sehr starke und weiße Hände. Sein Kostum ist äußerst einfach, sein Zutritt freundlich und liebreich, seine Manieren sind anmuthig. Er war der Gegenstand der Neugierde des ganzen Lagers und der Seemänner der alliirten Eskadern, von denen mehrere hunderte an's Land gestiegen waren, um Zeugen des imposanten Schauspiel zu seyn, welches so viele ausgezeichnete Chefs verschiedener Völker darboten, versammelt auf den Ruinen der Hauptstadt des alten Königs Nestor, um auf Mittel und Wege zu denken, dem Frieden und der Zivilisation die unglücklichen Griechen wiederzugeben, in Gegenwart des Mannes, der ihnen so viel Uebels zugesügt, einer Flotte von 200 Schiffen jeder Größe, eines Korps französischer Truppen, brennend vor Ungeduld, Beweise ihrer Hingebung für den König und die schöne Sache zu geben, die Er zu vertheidigen ihm aufgetragen hat. Dieses große Gemälde wurde noch erhabener durch ein her-

um streifendes Korps von Griechen unter den Befehlen des Generals Niketas, die sich den Blicken in dem jammervollsten Zustande darbieten.

— Die Akademie der Wissenschaften ernannte in ihrer Sitzung vom 26. Oktober, an die Stelle des mit Tod abgegangenen Generals Andréossy, zu ihrem Mitgliede den Hrn. Grafen Daru, Pair von Frankreich.

— Auf das Verlangen des Hrn. Chevalier Brunel, Verfasser einer neuen Abhandlung über die Perspektive und Erfinder eines Instrumentes, das er Holometer nennt, bestimmt, die Operationen der praktischen Geometrie zu erleichtern, und auf das Gutachten der konsultativen Kommission der Wissenschaften und Künste, hat der Minister Staatssekretär im Departement des Innern für eine gewisse Anzahl Exemplare dieses Werkes, zum Besten der Schulen und öffentlichen Bibliotheken subscribirt.

— Es ist davon die Rede, im Konservatorium der Künste und Handwerke einen Kursus der Gesundheitslehre für die Handwerksleute anzuordnen.

— Die jüngsten Briefe aus Aegypten melden, daß die französischen und toskanischen Gelehrten und Künstler, die von ihren Regierungen mit neuen Nachforschungen über die ägyptischen Monumente beauftragt sind, Alexandria am 14. Sept. verließen, und ihren Marsch nach Cairo richteten, wo sie am 20. ankommen konnten. Ihre Absicht war, sich sogleich nach Ober-Aegypten und Arabien zu begeben, um die heißesten Länder während der Monate auszukundschaften, wo die Temperatur in jenem Gegenden am gemäßigtesten ist. Am 13. September Abends hatte H. Champollion der Jüngere Abschied von Sr. Hoheit dem Vizekönig von Aegypten genommen, dessen erklärter Schutz zum voraus den glücklichen Erfolg der literarischen Unternehmung verbürgt, die das gelehrte Europa mit seinen Wünschen begleitet.

#### Großbritannien.

London, den 25. Okt. Man liest in der Sun: Der gestern dahier angekommene Jamaica Courant vom 29. August enthält Folgendes:

"Columbia — Simon Bolivar, Liberator.

"Da ich auf eine bestimmte Weise benachrichtigt bin, daß eine große Anzahl spanischer Truppen sich in der Havana versammelte, und da ich Gründe habe, zu glauben, daß sie Columbia mit Krieg überziehen wollen, so habe ich beschlossen:

1) Unsere republikanische Armee soll auf 40,000 Mann vermehrt werden, wovon der Süd-Bezirk 10,000, der Bezirk Magdalena 10,000, der Nord-Distrikt 10,000, und der Zentral-Distrikt gleichfalls 10,000 Mann zu liefern hat.

2) Unabhängig von dieser regulären Armee soll auch die Hülfsmiliz vermehrt werden, so daß sie im Stande ist, eine andere eben so beträchtliche, wo nicht noch zahlreichere Armee zu bilden.

3) Es wird den Militärbehörden empfohlen, für die Organisation und die Disziplin der Armee und Miliz, für die Ausrüstung der Artillerie, die Ausbesserungen der

Flotte, das Verproviantiren unserer Festungen und die Vertheidigung des Landes, bestens zu sorgen.

4) Das Dekret des Kongresses vom 8. Aug., welches die Stärke der Armee der Republik auf 9980 Mann beschränkt, ist suspendirt.

"Unterz. Simon Bolivar, Präsident."

Gibraltar, den 11. Okt. Trotz der schon vorgedrungenen Jahreszeit vermehrt sich die Zahl der am gelben Fieber Erkrankten, statt sich zu vermindern. Vom 2. bis zum 10. Okt. sind 244 Personen an dieser Seuche gestorben. Die Anzahl der Kranken belief sich gestern, den 10., auf 892 Individuen. Zum Glück hat, als die Krankheit auszubrechen begann, eine Menge Familien sogleich die Stadt verlassen, sonst würden die Sterbfälle noch weit zahlreicher seyn.

Die englischen Aerzte, welche bisher ihren Kranken Quecksilber und andere sehr starke Arzneimittel verordnet hatten, sahen endlich ihren Irrthum ein, und erkannten, daß sanfte Mittel, wie zum Beispiel das Del und schweißtreibende Arzneien, die einzigen Mittel sind, die man gegen diese Krankheit gebrauchen muß.

#### D e s t r e i c h.

Wien, den 25. Oktober. Metalliques 94 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien 1082.

#### R u s s l a n d.

Petersburg, den 14. Okt. In den letzten Sitzungen der kaiserl. Akademie der Wissenschaften wurde derselben angekündigt, daß der Ankauf der Manuscripte, Kupfertafeln und des Herbariums des verstorbenen Botanikers Marshall von Bieberstein, für 10,000 Rubel, aus den ökonomischen Summen der Akademie, bewilligt worden sey. Die Verwendung einer gleich großen Summe für das erste Jahr, zum Behuf einer archäographischen Reise durch Rußland, ist gleichfalls bewilligt. Das Unternehmen beginnt mit dem Anfange des künftigen Jahres, und die Leitung desselben wird dem Titularath Strojev anvertraut.

— Das von Odessa am 8. Okt. abgesetzte diplomatische Korps traf eben auf der Rheede von Warna ein, als die Unterhandlungen wegen der Uebergabe anfiengen, und war demnach Zeuge des russischen Triumphes. Se. Maj. der Kaiser hat in einem Tagesbefehle an die Truppen seinen Dank für ihre unerhörten Anstrengungen ausgesprochen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Neueren Nachrichten vom Kriegsschauplatz zufolge, hat Omer Brione nach dem Falle von Warna sofort den Rückzug angetreten, und wird von dem General Prinzen Eugen von Württemberg verfolgt.

Nach weniger sicheren Nachrichten soll Burgas ebenfalls von den russischen Truppen besetzt worden seyn.

— Das französ. (ministerielle) Blatt le Messager des Chambres, vom 26. d. M., enthält einen interessanten Aufsatz über den gegenwärtigen Kriegsschauplatz in der Türkei, über die besondere Wichtigkeit von Warna, dessen Fall damals in Paris zwar noch nicht bekannt, aber mit Gewißheit vorgeesehen war, über die Thunlichkeit und das

Zweckmäßige eines Winterfeldzugs der Russen nach erfolgter Einnahme von Barna.

Gener Auffatz lautet wie folgt:

Um mit Nutzen in eine Untersuchung der Resultate eines Winterfeldzugs im dermaligen Kriege der Russen mit den Türken einzugehen, ist es vor allem nothwendig, diese Frage auf die Grenzen zu beschränken, innerhalb welchen sie erörtert werden muß.

Der gegenwärtige Kriegsschauplatz kann durch ein in zwei rechte Winkel getheiltes regelmäßiges Viereck verstanden werden. Die Türken haben den einen dieser Winkel inne, dessen Spitze sich an das Gebirge Hämus (Balkan) lehnt, während eine seiner Linien im Norden bei Silistria an die Donau, und die andere im Osten bei Barna an das schwarze Meer stößt. Der entgegengesetzte Winkel, dessen Spitze sich an den Ausmündungen der Donau befindet, dehnt sich gegen Westen längs diesem Strom bis Ibrail, und im Süden längs dem schwarzen Meere bis Barna aus. Die Russen haben diesen Winkel besetzt. In diesem so beengten Raum wird in der That das Schicksal des osmanischen Reiches entschieden werden. Die Diversionen in die Fürstenthümer, welche die Türken versuchen könnten, bleiben von einer sehr untergeordneten Wichtigkeit; denn entweder würden sie sich dahin mit sehr großer Macht wenden, was sie nicht thun dürfen, ohne sich anderwärts zu schwächen, und dann, wie würden sie dort ihren Unterhalt finden? wie ihr Material mit sich führen? oder sie würden nur fliegende Korps dahin werfen, was bei der Entscheidung der Hauptfrage kein großes Gewicht haben kann. Man muß also auf das von uns bezeichnete Terrain zurückkommen, um nicht mehr aus demselben herauszutreten. Hier befinden sich drei Operationspunkte für den Angriff, und drei Haltpunkte für die Verteidigung. Silistria, im Norden, ist mit wechselndem Glück angegriffen worden. Es ist von geringem Interesse, ob diese Festung genommen wird, oder sich behauptet. Sich derselben zu bemächtigen, würde nützlich für die Russen seyn; es genügt jedoch für sie, die Besatzung voreist im Zaum zu halten. Schumla, im Mittelpunkt der Verteidigungslinie, hat nie angegriffen werden sollen. Die Türken, welche diese Stellung als das Bollwerk des Reiches betrachten, haben daselbst ihre besten Truppen zusammengezogen. Diese während der Dauer der Feindseligkeiten in Unthätigkeit zu erhalten, ist der einzige Zweck des ihnen entgegen gestellten Korps gewesen, und er wird es auch bleiben. Er ist bis diesen Augenblick erfüllt worden, denn es ist wohl erwiesen, daß Hussein-Pascha, ausser einigen theilweisen Ausfällen, nie die Offensive ausserhalb seiner Stellung zu ergreifen versucht hat. Barna, im Osten, ist der eigentliche Drehpunkt aller Operationen. Seine Eroberung muß den Sieger an die Ufer des Bosphorus führen, während die Aufhebung der Belagerung den Angreifenden nöthigen würde, in seinen Staaten zu überwintern. Die Wichtigkeit dieses Punktes haben beide Theile erkannt. Die aus Rußland eingetroffenen Verstärkungen sind alle nach dieser Seite gerichtet worden, erstens damit sie zur Einnah-

me dieses Platzes beitragen sollen, und zweitens um sie nach seiner Uebergabe sogleich zur fernern Offensive bereit zu haben. Aus entgegengesetzten Gründen hat der Sultan zur Unterstützung von Barna Alles marschiren lassen, was er von solchen Truppen, die nach der Ankunft der Russen in der Nähe der Engpässe des Balkans organisiert worden waren, zusammen bringen konnte. Man kann seinen Mangel an Hülfsmitteln beurtheilen, wenn man die Schwäche des dem Omer Brione anvertrauten Korps berücksichtigt. Dreißig tausend Mann, wenn es sich davon handelt den Schlüssel des Reichs zu retten, heißt seine Ohnmacht offen darlegen! Den Russen muß es nunmehr bewiesen seyn, daß, wenn Barna einmal genommen und dieses Korps des Omer Brione in seinen Verschanzungen zernichtet – oder eingeschlossen ist, um in wenigen Tagen ausgehungert zu werden, sie bis Konstantinopel nur noch auf neu ausgehobene undisziplinirte Truppen und auf eine Masse von Einwohnern stoßen werden, die aus ihren weichlichen Gewohnheiten herausgerissen, sich zu zerstreuen bereit und wenig geeignet seyn werden, einem siegreichen Heere Widerstand zu leisten. Rechne man zu dieser Ueberzeugung die unfehlbare Wirkung der schlechten Jahreszeit auf die Türken im Allgemeinen. Vielleicht werden die regulären Korps jenem bei den Muselmännern gewöhnlichen Ausreifen widerstehen; aber sicherlich wird alle neu ausgehobene Mannschaft, ohne Ausnahme, die Asiaten besonders, sich bei der ersten Kälte zerstreuen. Zählt man auf Hinrichtungen, um sie zurückzuhalten? gewiß wird die Festigkeit des Sultans sie nicht sparen. Aber alsdann wird er fast eben so viele Scharfrichter brauchen, als es Schuldige geben wird. Wir wiederholen es, an den Besitz von Barna knüpfen sich die künftigen Schicksale der beiden kriegsfährenden Mächte. Entgeht den Russen diese Festung, so sind sie gezwungen sich zurückzuziehen; sie könnten sich in ihren gegenwärtigen Stellungen nicht halten; sie würden ohne Zufluchtsort seyn, und durch Krankheiten einzeln aufgerieben werden. In diesem Fall könnten selbst die Fürstenthümer ihnen nicht als sichere Winterquartiere dienen. Diese Provinzen sind verheert; ihre Einwohner würden sie aus Furcht verlassen: Man müßte über den Pruth zurückgehen. Dieser Rückzug würde auf die öffentliche Meinung den traurigsten Einfluß haben. Das Material könnte, aus Mangel an Bespannung und fahrbaren Straßen, nicht zurückgebracht werden. Und die Kranken! Es wäre vielleicht unmöglich sie fortzuschaffen. Was hätten dann so viele Aufopferungen aller Art genützt? Alles bliebe reiner Verlust. Die festen Plätze, welche zu nehmen so viel gekostet hat, würden wieder in die Gewalt der Türken fallen und von diesen schnell hergestellt werden.

Es ist also eine unvermeidliche Nothwendigkeit für die Russen, einen Winterfeldzug zu machen. Alles treibt sie dazu an. Ist ein solcher unmöglich? Dieses bleibt zu untersuchen übrig.

Aus dem vergeblichen Versuch Omer Brione's und den wenigen zu seiner Verfügung gestellten Mitteln muß man

schließen, daß Barna wenige Tage nach dem Erscheinen dieses Serastiers unterlegen ist. Nehmen wir den Fall Barna's an, so ist die Lage der Russen ganz und gar geändert. Es ist dann keine Nothwendigkeit mehr für sie vorhanden, ihre jezigen Stellungen zu verlassen. Durch die Leichtigkeit des Verkehrs mit ihren eigenen Provinzen künftighin über alle ihre Bedürfnisse beruhigt, können sie ihre Positionen während des Winters behaupten, oder, nach ihrer Wahl, die Offensive fortsetzen. Im ersten Fall werden sie alle nöthige Zeit haben, um die Verstärkungen aus dem Innern zu erwarten u. ihre fernern Angriffe vorzubereiten; nur zehn Tagmärsche von Konstantinopel entfernt, u. Herren des Littorals, wo mehrere Punkte den Flottillen zugänglich sind, die ihre Lebensmittel, ihre Artillerie, ihre Bedürfnisse aller Art transportiren werden, können sie im zweiten Fall, dem Meere bis dahin folgend, wo der Balkan weniger unwegsam wird, sich schon jetzt in die Ebenen des Thales von Adrianopel werfen und auf die Hauptstadt zu marschiren, während eine an den benachbarten Ufern des thrazischen Bosphorus bewerkstelligte Landung die Aufmerksamkeit der mit der Vertheidigung der Hauptstadt beauftragten Truppen theilen, und den Fall aller Vertheidigungswerke der Meerenge veranlassen würde, weil diese nur auf Angriffe von der See aus berechnet sind.

Einwürfe gegen diesen kühnen Marsch verschwinden vor der Einnahme von Barna. Die Schwierigkeit der Verpflegung ist durch die freie Schifffahrt gehoben. Die numerische Stärke der Angriffskolonne vermehrt sich durch die Möglichkeit, Verstärkungen aus Bessarabien und der Krimm an sich zu ziehen; die aus dem Zustande der Straßen entstehenden Verlegenheiten nehmen ab durch die Mitwirkung der Flottillen, welche der Küste folgen und alle schwere Gegenstände fortschaffen.

Dieser Marsch wird überdieß durch die Unmöglichkeit gerechtfertigt, in die sich der Sultan durch sein Vertheidigungssystem gesetzt hat, seine Hauptkräfte zum Schutz Konstantinopels mitwirken zu lassen. Diese sind in den Donaufestungen zerstreut oder in den Linien von Schumla konzentriert, und könnten nicht in Zeiten wieder daraus gezogen und zurückgeführt werden, um an diesem letzten Kampf Theil zu nehmen. Würde Hussein-Pascha mit seinem Armeekorps nach Konstantinopel zurückberufen, so könnte das ihn beobachtende Wittgensteinische Korps, während er, jenem Befehle gehorchend, über den Balkan zöge, seinerseits auf der Straße vormarschiren, welche die Angriffskolonne längs dem Littoral eingeschlagen, und das Gleichgewicht fände sich durch seine Ankunft in den Ebenen von Konstantinopel, zur nämlichen Zeit wo Hussein-Pascha dahin vordränge, wieder hergestellt.

Ein Winterfeldzug ist also eine Nothwendigkeit für die Russen. Er ist ausführbar; alle Vortheile vereinigen

sich bei diesem Entschluß, alle Nachtheile bei der Unthätigkeit.

#### Türkei.

Semlin, den 20. Okt. Nachrichten aus Seres vom 10. Okt. zufolge, sollen einige russische Kriegsschiffe vor Salonichi erschienen seyn, und diesen Hafen blokiren.

Frankfurt am Main, den 28. Okt.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.

Söhne 1820 . . . . . 72 1/4

dito herausgekommene Serien . . . . . 97

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

30. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 0,2 L.	0,0 G.	55 G.	D.
M. 2 1/2	28 Z. 0,0 L.	3,6 G.	54 G.	D.
N. 9 1/2	28 Z. 0,3 L.	1,6 G.	56 G.	D.

Wenig heiter — Nachmittags und Abends dichter bewölkt.

Psychrometrische Differenzen: 0.7 Gr. 1.8 Gr. 0.8 Gr.

#### Todes-Anzeigen.

Unser geliebter Gatte und Vater, Christian Wichter mann, Gastgeber zum Kaiser Alexander dahier, wurde uns den 27. d., früh um 3 1/4 Uhr, in seinem 56. Lebensjahre, durch den Tod entrisen. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust machen wir hierdurch allen unsern Verwandten und Freunden bekannt, und danken zugleich für die Freundschaft derjenigen, die unsern Gatten und Vater zur Ruhe begleiteten.

Zugleich verbinden wir die Anzeige, daß unsere Wirthschaft wie bisher zur Zeit noch betrieben wird.

Karlsruhe, den 29. Okt. 1828.

Die Wittwe,  
Maria Anna, geborne Böcker.  
Die Tochter,  
Sophie Wichtermann,  
für sich und ihre zwei Brüder.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 10 Uhr meine geliebte Gattin, Wilhelmine, geb. Drechsler, nach einer langwierigen Krankheit, in ihrem noch nicht vollendeten 39. Lebensjahre, zu sich zu nehmen. Indem ich dieses für mich und meine zwei Töchter schmerzliche Hinscheiden meinen Freunden hiermit anzeige, bitte ich um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 30. Okt. 1828.

Fried. Nägels.